

# Händels Italienreise als szenisches Singspiel

## Ungewöhnliches Barock-Konzert im Meldorfer Dom begeistert das Publikum

Von Anneliese Peters

**Meldorf** – Es muss irgendwo ein Nest sein – ein Nest, in dem es ungezählte Musikliebhaber gibt. Denn zwei Tage, nachdem der Dom beim Festivalkonzert bis auf den letzten Platz besetzt war, strömten wieder hunderte in das Gotteshaus, um „Händels Italienreise“ zu erleben.

Das Konzert fand im Rahmen der 29. Internationalen Sommerkonzerte statt, und das Meldorfer Kirchenvorstandsmitglied Sylvia Pögel begrüßte die Zuhörer und lud zu einem Ausflug in die Zeit des italienischen Barock ein.

Die Musikergruppe, die aus der Sopranistin Sylvia Tazberik, dem Trompeter Hannes Maczey und dem Organisten Arno Schneider besteht, hat ein szenisches Singspiel über jene drei Jahre (1708 bis 1709) ver-

fasst, in denen der junge Georg Friedrich Händel Italien bereiste: Seine Freunde, die in Hamburg zurückbleiben, warten voll Spannung auf seine Briefe.

Vor allem die Gastwirtstochter Nanette, für die er manches Lied komponierte, verfolgt seine Erlebnisse im fernen Süden mit wachsender Unruhe. Seine

Musikerkollegen spielen die Noten nach, die er ihnen aus Italien schickt, Kompositionen seiner neuen Freunde, darunter Guiseppo Torelli und Pietro Alessandro Scarlatti.

Die eifersüchtige und enttäuschte Nanette singt sehnsüchtig die Arien, die Händel und Scarlatti in Rom und Venedig für Countertenöre geschrieben haben. „In Ermangelung eines Kast rats“, wie ihre Freunde süffisant bemerken, singt sie die wunderbaren Melodien und steigert sich in die Gefühle hinein, die Scarlatti in „Mio tesoro“ und Händel in der berühmten Arie „Lascia ch'io pianga“ (Lass mich in Tränen... aus der Oper „Rinaldo“) ausgedrückt haben.

In Kostümen der Barockzeit und mit viel Humor, die junge Sylvia

Tazberik auch mit beachtlichem schauspielerischem Talent, zeigten die drei ihren Zuhörern einen ganz anderen als den gewohnten „Londoner“ Händel und hatten damit großen Erfolg. Gemeinsam haben sie dieses Programm erfunden und feilen daran nach jeder Aufführung weiter, berichtete die junge Sopranistin, die in der Slowakei geboren wurde und in Berlin aufwuchs, im Anschluss an das Konzert.

Die Freude, die das Trio an dieser Arbeit hat, übertrug sich schnell auf das Publikum, das am Schluss des Konzertes bereitwillig der Aufforderung folgte, einen Anfeuerungsruf auszustoßen, und damit seinen Teil dazu beitrug, dass Hannes Maczey bei der Liedzugabe noch einmal das hohe C auf seiner Trompete erreichte.

Ein ungewöhnlicher Abend, der ganz aus dem üblichen Konzertprogramm herausfiel, ging damit zu Ende.



Freuen sich über den Schlussapplaus: Trompeter Hannes Maczey, Sopranistin Sylvia Tazberik und Organist Arno Schneider. Foto: Peters